



Abend-

Zeitung.

221.

Mittwoch, am 15. September, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

König und Volk.*)

Hoch über Wolken schwebt die Wage,
Die Kronen wägt,
Die der Beherrschten Dank und Klage
In eh'rner Schale trägt;
Hoch über Sternen strahlt des Richters Thron,
Der aller Welten König ist,
Und nach der Völker Thaten Völkerlohn
Und Völkerleiden mißt!

Heil dem Fürsten, Heil dem Lande,
Die mit ihrem sanften Bande
Lieb' und Gegenlieb' umwebt! —
Wo in Glück und Mißgeschicke
Fest der Herrscher seine Blicke
Nach der Seinen Kreis erhebt! —
Wo die Seinen voll Vertrauen
Auf des Schicksals Wogen schauen,
Weil der Fürst, der Vater lebt! —
Heil dem Fürsten, Heil dem Lande,
Die mit ihrem sanften Bande
Lieb' und Gegenlieb' umwebt!

Seht ihr den Genius
Himmelan schweben? —
Erdwärts ist sein Fuß
Mit Dämm' rung umgeben;
Doch ein Strahl, der durch die Wolken bricht,
Erhell't sein Angesicht,
Sein grünend Gewand;
Und in der Hand
Erhebt er zum Throne
Des Ew'gen, Sachsens Rautenkronen,
Geschmückt mit reiner Perlen Glanz,
Und mit ihr einen Eichenkranz. —

*) Diese zu der vorjährigen Regierungs-Jubelfeier gedichtete, aber damals nicht öffentlich bekannt wordene Cantate, wird hoffentlich auch jetzt, als ein Wiederhall jener festlichen Tage, den Lesern willkommen seyn.

Schön glänzt in unbefleckter Pracht
Das Zeichen der Macht;
Lieblich durch der Wolken Bläue
Grünt das Zeichen biederer Bürgertreue. —
Andächtig kniet der Schutzgeist nieder
Und spricht
Empor zum ew'gen Licht:
„Fünzig Sonnen nahten, schieden wieder,
Seit Er unser Vater war!
Dir Anbetung und Dank!
Fünzig Sonnen nahten, schieden wieder,
Seit das Volk in Glück und in Gefahr
Dankebar, fest und treu an Ihm gehalten —
Dir Anbetung und Dank! —
Wollst auch ferner also mit uns walten!“

Urquell der Güte!
Schirm' und behüte,
Segne König, Stadt und Land!
Laß sich in des Delbaums Schatten
Friede, Recht und Treue gatten!
Fest, wie Felsen, sey das Band,
Das der Sachsen Stamm umschlingt —
Eintracht ist's, was Stärke bringt!

Auf, auf! zum Schwur empor die Hand!
Ob schwinde Mond und Jahr,
Stets bleib' es, wie es war! —
Der König lebt für's Vaterland,
Wir bringen ihm uns dar!
Herab auf Sachsens Auen
Sinkt reich des Fleißes Lohn,
Denn Eintracht und Vertrauen
Schmückt Hütte, Schloß und Thron!

Kind.

Das Schleißfeuer.*)

Von Ehrenfried Stöber.

Wolkenlos bestrahlte der Mond die Herbstnacht.
Von den Sternen war nicht einer aus der leuch-

*) Eines der einträglichsten Naturprodukte der Aemter